



**Fritz J. Berthold**, 50, Münchener Rechtsanwalt, Justitiar der Spielbanken in Garmisch-Partenkirchen und Bad Wiessee, wurde unter dem Verdacht des Meineids und des Parteienverrats zu abendlicher Stunde in der Münchner Paul-Heuse-Straße von der Kriminalpolizei verhaftet. Berthold befand sich zum Zeitpunkt der Festnahme, die wegen Fluchtverdachts angeordnet war, im Wagen des Münchner SPIEGEL-Korrespondenten **Otto von Loewenstern** (mit Brille), 35, der sich mit dem Rechtsanwalt zu einem Spielbanken-Informationsgespräch verabredet hatte. Der Wagen von Loewensterns war in der Paul-Heuse-Straße von der Polizei gestoppt worden. Staatsanwalt **Heinrich Jörka** (ganz rechts) leitete die Festnahme-Aktion.

**Felix von Eckardt**, 56, Staatssekretär und Wegweiser der Bonner Herrenmode, hat sich als Privatwagen an Stelle seines Fiats aus dem Jahre 1954 einen zitronengelb und grau lackierten, blaugepolsterten Citroën DS 19 aus dem Frankfurter Vorführsalon der französischen Automobilgesellschaft zugelegt und fährt seit dem 8. Oktober als erster Bonner Hoheitsträger Europas modernstes Auto.

**Werner Schwarz**, 59, neuer Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, besuchte in Begleitung seines Staatssekretärs Sonnemann die Kölner Allgemeine Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung („Anuga“), gab aber bei seiner Ankunft der Messeleitung zu verstehen: „Bitte, keinen Bahnhof! Sie wissen, ich bin noch nicht vereidigt.“ Das Pressebüro der Messe schützte daraufhin beim großen Rätselraten der Journalisten um den jeweiligen Standort der Minister-Gruppe „Nichtwissen“ vor.

**Kenneth Jackey**, 45, Fabrikarbeiter in Pittsburgh (USA), ließ die Armbanduhr, die ihm Amerika-Alleinunterhalter Chruschtschow bei einer Werksbesichtigung im Austausch gegen eine Zigarre geschenkt hatte, von einem Uhrmacher schätzen. Der Fachmann kam zu dem Ergebnis, daß es sich bei dem Geschenk um einen Chronometer minderer Qualität handele, dessen Wert auf 14 Dollar zu veranschlagen sei.

**David Ben-Gurion**, 72, Israels Ministerpräsident, bezeichnete in einem Interview mit der in Tel Aviv erscheinenden

Zeitung „Haaretz“ die israelischen Waffenverkäufe an die Bundesrepublik, die durch einen SPIEGEL-Artikel (26/1959) publik wurden und zu einer Regierungskrise in Israel führten, als seine „Rache an den Nazis“. Ohne Hitler beim Namen zu nennen, wünschte Ben-Gurion, „jener Schurke könnte in seinem Grabe sehen, daß die Deutschen von Israel Waffen kaufen. Er würde sich winden“.

**Heinz Maria Oeftering**, 56, Professor, Dr. jur., Präsident der Deutschen Bundesbahn, überraschte die deutschen



Bundesbahnärzte durch mangelnde „Schienentreue“. Während die rund 300 Teilnehmer einer Tagung des Verbandes Deutscher Bahnärzte mit dem Zuge nach Konstanz reisten, erschien Bundesbahnchef Oeftering nebst Gattin im schwarzen Porsche 1600 S (Kennzeichen F — NN 11) am Tagungsort.

**Antoine Pinay**, 67, französischer Finanzminister, lehnte die Forderung der Armee-Offiziere nach reinen Kammgarn-Uniformen ab und pochte auf Sparsamkeit. Der Stückpreis, so rechnete Pinay den Militärs vor, würde sich im Vergleich zur bisher üblichen Uniform (mit 50 Prozent Kammgarn) um 20 Prozent erhöhen, und nicht einmal die „reichste Armee der Welt“, die amerikanische, trage reines Kammgarn.

**Dorothee Couve de Murville**, 21, Tochter des französischen Außenministers Maurice Couve de Murville und Pianistin, erfüllte mit einem Konzert in Hamburg nicht die Hoffnung, die Frankreichs Bonner Botschafter **François Seydoux Fournier de Clausonne**, 54, bei einer Ansprache zur Eröffnung einer Deutsch-Französischen Woche in Hamburg in das musikalische Talent seiner Chef-Tochter gesetzt hatte. Er hoffe, so hatte sich Seydoux geäußert, daß Dorothee Couve de Murville als Solistin des „Ensemble Instrumental Sinfonia“ erfolgreich sein werde, weil er sonst einen schweren Stand gegenüber seinem Außenminister habe. Über das Konzert der Pianistin urteilte der Kritiker der „Welt“: „Dorothee Couve de Murville spielte ein Klavierkonzert von J. Benda manuell sicher, aber mit nur einem Minimum an Ausdruck und Phantasie.“ Das „Hamburger Echo“ schrieb: „Seit langem hat der Rezensent kein so langweiliges Konzert gehört inmitten von nur einer Handvoll über die große Musikhalle verstreuten Zuhörern.“

**Bernhard Rogge**, 59, Konteradmiral, Befehlshaber im Wehrbereich I der deutschen Bundeswehr, bekundete durch ein Schreiben, das sein Presseoffizier Hauptmann Veil an norddeutsche Redaktionen richtete, ein profundes Mißtrauen gegenüber der Pressearbeit seines Bonner Ministeriums. Der Konteradmiral ließ an die Redaktionen die „herzliche Bitte richten“, so lange über geplante bundesdeutsche Versorgungsdepots in Dänemark nicht zu berichten, bis ein endgültiges Verhandlungsergebnis vorliege. „Wenn es auch durchaus im Bereich des Möglichen liegt“, so räumte Rogge ein, „daß Nachrichten über diese Depot-Frage unter Umständen auch einmal über Bonn herausgegeben werden, so glauben wir dennoch, aus der besseren Kenntnis der dänischen Mentalität heraus unsere dringende Bitte an Sie richten zu müssen.“



**Christine Laszar**, 28, geborene Laszarus, vor Jahresfrist aus München nach Ostberlin übergesiedelte Schauspielerin, inzwischen zum Defa-Star Nr. 1 avancierte Ehefrau des Deutschlandsender-Starkommentators Karl-Eduard von Schnitzler, 40, legte zum 10. Jahrestag der DDR gleich zwei Hauptrollen „auf den Gabentisch der Republik“: In dem Film „Weißes Blut“ (der in Bundeswehrkreisen spielt und das Schicksal eines atomstrahlenverseuchten Offiziers zum Thema hat) und in der Komödie „Bevor der Blitz einschlägt“ (die im Presse-milieu spielt). Im Presseheft der Defa schreibt sie über ihre Filmarbeit: „Vor nicht gar zu langer Zeit war ich wie die Eleonore, die ich spiele, ziemlich sorglos und von äußerst wenigen Kenntnissen über politische Dinge belastet... Aber ich merkte bald: das ist ein müßiges Beginnen; wenn ich mich nicht um die Politik kümmere, kümmert sich die Politik dennoch um mich und meine Tochter...“

